

Massen auf seinem Gutsgebiete daselbst vorkommt, bisher aber meines Wissens noch niemals in der Literatur erwähnt wurde.

Den mir gewordenen Mittheilungen zufolge befindet sich die Fundstelle ungefähr 12—1300 Meter nordwestlich von Losoncz auf der Kuppe eines Querriegels, der zwischen dem Bache von Losoncz und jenem, der nach dem Dorfe Nertich fliesst, in südöstlicher Richtung herabstreicht. Auf unseren älteren geologischen Karten ist an dieser Stelle ein Melaphyrdurchbruch durch den sonst in der nächsten Umgebung herrschenden rothen Sandstein, welcher nach der jetzigen Auffassung der Dyasformation angehört, verzeichnet. Auch auf dem kleinen Kärtchen in der schönen Arbeit von G. E. Stein „Ueber die Melaphyre der kleinen Karpathen“¹⁾ ist dieser Melaphyrdurchbruch, dem sich noch mehrere andere am Fusse der Cerna skala anschliessen, angegeben.

An der erwähnten Stelle nun finden sich neben Melaphyr auf einer Fläche von etwa 30 Meter Länge und ebensoviel Breite die Stücke des Barytes an der Oberfläche; an einzelnen Stücken soll der Baryt in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Melaphyr zu beobachten sein, und eines dieser Stücke, welches uns zugesendet wurde, zeigt in der That, umgeben von dem Baryt, braune, ganz zersetzte Massen, die wohl als verwitterter Melaphyr gedeutet werden können. Bei einer Grabung an dieser Stelle stiess man in 1 Meter Tiefe auf fest anstehenden Fels, der aus reinem Baryt besteht.

Die derben Barytstücke, die mir vorliegen, zeigen überall ein grosskrystallinisches Gefüge mit Spaltungsflächen bis zu 2—3 Centimeter Ausdehnung; sie sind weiss, hin und wieder in Folge beginnender Zersetzung mit einem Stich ins Gelbliche oder Braune; sie sind von einer gelbbraunen Verwitterungsrinde umgeben und haben ein specifisches Gewicht von 4.47. Beim Zerschlagen des Stückes, in welchem der Baryt mit zersetztem Melaphyr verbunden zu sein scheint, wurde eine Druse aufgeschlossen, in welcher ein Barytkrystall in einer nach dem Prisma ∞P verlängerten Säule, an welcher auch das Brachypinakoid ausgebildet ist, erscheint. Die Spitze ist nicht erhalten, sondern durch die Spaltungsflächen nach dem Makrodoma ersetzt. Ueber die eigentlichen Beziehungen dieser Barytlagerstätte zu dem Melaphyr und über ihre weitere Ausdehnung können erst weitere Untersuchungen Aufschluss geben.

Dr. A. Brezina. Neuere Erwerbungen des Mineralogischen Hofcabinetes in Wien.

Von dem in neuerer Zeit durch E. S. Dana (Americ. Journ. 3, 26, 214—221, 1883) und J. A. Krenner (Földt. Közl., 13, 345—349, Taf. II, 1883) krystallographisch, T. Wada (Sitzungsb. d. Gesellsch. naturf. Freunde, Berlin, 1884, 79—86) paragenetisch untersuchten Vorkommen, das nach des Letzteren Angabe schon zu Anfang dieses Jahrhunderts beschrieben und abgebildet worden ist, wurde ein 30 Centimeter langer, loser und eine Gruppe von zwei mit einander verwachsenen, je 10 Centimeter langen Krystallen vorgezeigt, welche die

¹⁾ Tschermak's Min. u. petr. Mitth. 1881, N. F., Bd. III, p. 411.

eigenthümliche Rinnenbildung, die Torsion der Krystalle um die Längsaxe, die mit Knickung verbundenen Verschiebungen während des Anwachsens der Krystalle, endlich die beim Herausnehmen derselben aus ihrer Lagerstätte entstandenen Umbiegungen der Spitze erkennen lassen. Die Krystalle stammen nach Wada von dem Antimonglanzbergwerk Ichinokawa in der Ortschaft Ojoin-mura bei Saijo, Provinz Iyo auf der Insel Shikoku, wo in krystallinen Schiefen bis 30 Centimeter breite Gänge von derbem Antimonit auftreten, welche zuweilen Hohlräume mit den erwähnten Krystallen zeigen.

Ein Vorkommen von Cuprit in fast zollgrossen Octaëdern, stellenweise oberflächlich in Malachit umgewandelt, mit aufsitzendem gediegen Kupfer erhielt das Hofcabinet mit der Fundortsangabe Szaszka, Banat, womit die Paragenese und das Auftreten auf Grauwackenschiefer übereinstimmt.

Von dem neuen Herderitvorkommen von Stoneham, Maine, Nordamerika, wurde ein Handstück mit fast haselnussgrossen Krystallen, auf zollgrossen Margaroditkrystallen aufsitzend, vorgezeigt; das neue Vorkommen wurde von Hidden (*Americ. Journ.* 3, 27, 73, 1884) bekannt gemacht, von E. S. Dana (*ibid.* 27, 229—232) krystallographisch, von Descloizeaux (*Bullet. soc. mineralog.* 7) optisch untersucht und von beiden letzteren als übereinstimmend mit dem von Haidinger beschriebenen Ehrenfriedersdorfer Vorkommen nachgewiesen, die chemische Untersuchung von Mackintosh (*Am. J.* 3, 27, 135—138) ergab die Zusammensetzung als die eines Kalk-Beryllium-Phosphates mit Kalk-Beryllium-Fluorid, während Winkler (*Neues Jahrb.*, 1884, 2, 134—136) im neuen und alten Vorkommen Beryllium theilweise durch Aluminium (in Uebereinstimmung mit den alten Plattner'schen Angaben) vertreten, dagegen kein Fluor fand; bezüglich des Vorkommens von Stoneham wurde durch neue Untersuchungen Genth's (*Proc. Americ. Philos. Soc.*, October 1884) die Angabe von Mackintosh bestätigt und das scheinbare Vorhandensein von Thonerde auf eine Mangelhaftigkeit des früheren analytischen Verfahrens zurückgeführt, wonach auch eine erneuerte Untersuchung des sächsischen Vorkommens wünschenswerth erscheint.

Das werthvollste unter den vorgezeigten Stücken ist eine aus der Glocknergegend (angeblich Gamsgrube) stammende Euklasstufe; dieses seltene und kostbare Mineral war bekanntlich bis vor Kurzem nur aus Brasilien (von Capao do Lane und Boa Vista bei Villa Rica) und aus den Goldseifen des Flusses Sanarka am Ural bekannt; Becke (*Min. und petr. Mitth.* 4, 147—154, 1881) hat ein wahrscheinlich aus der Rauriser Gegend stammendes Vorkommen beschrieben. Das neue Vorkommen zeigt bis halbzollgrosse, zum Theil an beiden Enden ausgebildete Krystalle von schilfähnlichem Habitus (die Rauriser waren von ebenmässiger Flächenvertheilung), welche in der genetischen Reihenfolge: Periklin, Quarz, Euklas, in letzteren beiden Rutilnadeln, sodann Calcit, endlich als Decke winzige Schüppchen weissen margaroditähnlichen Glimmers mit Calcit und Rutilnadeln, auf einer Scholle von Centralgneiss aufsitzen; die einzelnen Bildungen greifen in einander über. Eine genauere Untersuchung des neuen Vorkommens wird in der Zeitschrift für Krystallographie erscheinen.